



AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr. 150, 2. Quartal 2005

Qualitäts-Management auf dem Weg in die Zukunft:

Strategische Weiterentwicklung Zug um Zug gestalten



INHALT

TITEL	3
Vorwort	
Strategische Weiterentwicklung des AWO Qualitätsmanagements	
SENIOREN	6
Wechsel im Referat Altenhilfe	
Richtfest für Seniorenzentrum	
Ein besonderes Praktikum	
Erfolge in der Sturzprävention	
Haustiere im Seniorenzentrum	
BUNDESVERBAND	8
Rückgang beim Zivildienst	
400 neue „Ein-Euro-Jobs“	
KINDER UND JUGEND	9
Zweisprachige Pamina- Kindertagesstätte in Karlsruhe	
Neues vom Bezirksjugendwerk	
Spende für Kindertagesstätte	
Aufruf für Herzessache	
Auf in die Sommerferien	
VERBAND	10
Neuorientierung OV Oberkirch	
Seniorenangebote KV Waldshut	
Heroinmodell in Karlsruhe	
Neue Satzung in Freiburg	
Wieder Migrationserstberatung	
REHABILITATION	11
Schüler organisierten Turnier	
Pfennigbasar in Lahr	
VERBAND	12
30 Jahre AWO Karlsruhe-Land	
AWO-Spitzengespräch	
Kurzmeldungen	
EHRENAMT	13
30 Jahre Ehrenamt gewürdigt	
Landessammlung in Freiburg	
EHRUNGEN	14
Bürgermedaille für Ruth Brand	
Dankeschön für 20 Jahre Hilfe	
Zertifikate für Spielkreisleiterinnen	
Menü für Ehrenamtliche	
AKTUELL/IMPRESSUM	15
Südostasien nach der Flut	
Impressum, Redaktionsschluss	



Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

der Begriff „Qualitätsmanagement“ rückt heute auch in der sozialen Arbeit immer mehr in den Mittelpunkt. Viele Einrichtungen und Dienste haben inzwischen erkannt, dass das QM einen wichtigen Stellenwert innerhalb eines Unternehmens einnehmen muss – denn wirtschaftlicher Erfolg und Qualität stehen in einem engen Zusammenhang.

Die AWO Baden hat bereits 2000 mit einer Qualitätsoffensive begonnen und zwischenzeitlich ein professionelles Qualitätsmanagementsystem in ihren Einrichtungen und in der Geschäftsstelle etabliert. Damit hat der Bezirksverband Baden eine führende Position innerhalb der Arbeiterwohlfahrt übernommen. Um diese Position auch künftig zu halten, wird das QM in den Jahren 2005 bis 2008 weiterentwickelt und als wichtiger Grundsatz in unser strategisches Gesamtkonzept einbezogen.

Es gibt aber einen weiteren guten Grund, das AWO-Qualitätsmanagement mit Engagement fortzuführen, der genau so wichtig ist wie strategische Überlegungen: Das ist die Gemeinschaft aller in der AWO Baden engagierten Frauen und Männer. Das QM hat es geschafft, nicht nur der Arbeit in den Einrichtungen eine einheitliche und verbindliche Form zu geben, sondern auch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Grundlage gemeinsamer Richtlinien und unserer Wertevorstellungen enger zusammen zu führen.

Unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer sind heute auch konzeptionell besser in die Abläufe der Einrichtungen eingebunden. In verläSSLicher und nachprüfbarer Weise sind Rechte und Pflichten in den QM-Handbüchern festgehalten. Damit genießen Ehrenamtliche den Stellenwert, der ihnen zukommt, und werden somit zu echten Partnern der hauptamtlichen Kräfte.

Auch der inhaltliche Austausch zwischen den AWO-Einrichtungen fördert die Zusammenarbeit. Hier wird voneinander gelernt, werden Erfahrungen ausgetauscht und neue Ergebnisse umgesetzt.

Nach fünf Jahren QM können wir das Fazit ziehen: Die Qualitätsoffensive 2000 hat die AWO Baden einen großen Schritt weitergebracht. Sie ist das stabile Gerüst für eine qualifizierte fachliche Arbeit und sie hat den Verband nach vorne gebracht. Die jährlich wiederkehrenden Zertifizierungsprüfungen garantieren auch, dass viele AWO-Qualitätskriterien auch vorgeschriebene neutrale Europeanormen erfüllen.

Allen, die sich engagiert an der Qualitätsentwicklung beteiligt haben und die auch zukünftig mithelfen, dass die AWO den hilfebedürftigen Menschen in den Mittelpunkt stellt, sage ich meinen herzlichen Dank. Auf die AWO ist Verlass, und ich hoffe, dass sich viele von unseren Werten angesprochen fühlen und einen ehrenamtlichen Beitrag für eine gute Bürgergesellschaft leisten.

Hansjörg Seeh,
Vorsitzender

Nach fünf Jahren AWO-Qualitäts-Management: Weichenstellung für strategische Weiterentwicklung

Von Arbeitssicherheit bis Kennzahlensystem – so wird die Qualitätsoffensive fortgesetzt

Als Mathias Bojahr, vier Jahre lang federführender Mann im Qualitätsmanagement der AWO Bezirksverband Baden, im Oktober 2004 sein Amt an Thorsten Böttcher übergab, bedeutete das nicht nur personell einen Wandel. Auch inhaltlich war ein Kapitel abgeschlossen: Dem Bezirksverband Baden war es bundesweit als erster AWO-Gliederung gelungen, für sämtliche Einrichtungen das Qualitätssiegel nach DIN EN ISO zu erhalten. Ein großartiger Erfolg – und was kommt danach?

Ganz klar: Es kommt – und es kam auch bereits – eine ganze Menge. Da die regelmäßig wiederkehrenden Zertifizierungen der Geschäftsstelle und der Einrichtungen nicht nur Leistungen und Arbeitsabläufe, sondern auch die Weiterentwicklung der Qualität beurteilen, liegt ein ständiges Wachsen, Wandeln und Werden ohnehin in der Natur des AWO-QM. Im Sinne dieser Weiterentwicklung wurde nun weit in die Zukunft vorausgegriffen und die Strategie für die Jahre 2005 bis 2008 festgelegt. Die Voraussetzungen stimmen schon:

Stichwort Datenbank: Über 600 Dokumente zugriffsbereit

Die meisten, die an der Entstehung der umfangreichen QM-Handbücher beteiligt waren, haben gestaunt, wie viele qualitätsrelevante Fragen und Themen in der AWO Baden anfallen. Sie alle zusammenzutragen und für jede Einrichtung individuell zu variieren, war eine enorme Aufgabe. Inzwischen gibt

es nicht nur auf jede Frage eine Antwort – die Handbücher sind auch PC-fähig geworden. Die AWO QM-Datenbank verwaltet ca. 600 Dokumente und ermöglicht im verbandsinternen Intranet jedem Mitarbeiter, über Suchbegriffe schnell zum Ziel zu gelangen. Auch diejenigen, die nicht an den Handbüchern mitgearbeitet haben, können nun sicher mit den Ergebnissen umgehen.

Stichwort Management-Review: Mehr Sicherheit für alle

Das Qualitätsmanagement der AWO Baden beruht nicht nur auf eigenen AWO-Standards, sondern auch auf den Forderungen nach DIN EN ISO: Eine Selbstverpflichtung zur neutral messbaren Qualität. Diese Europäische Norm schreibt vor, dass die oberste Leitung jeder Einrichtung das QM beurteilt und an dessen Weiterentwicklung mitwirkt. In Zukunft kommt also auf die „Chefs“ in der AWO Baden mehr zu – aber dieses Mehr an Verantwortung macht das



QM auch zur persönlichen Sache. Mit wieviel Einsatz auf die „Herausforderung QM“ reagiert wird, zeigt z.B. der Umgang mit den Sicherheitsfragen. Zwar hat sich gezeigt, dass die AWO-Arbeitsabläufe und -Prozesse schon in der Vergangenheit ein hohes Maß an Sicherheit beinhaltet haben. Durch das neue und verbesserte Qualitätsverständnis gehen die Verantwortlichen aber mit neuen und höheren Erwartungen an ihre Aufgaben. Das heißt, statt Standards werden verstärkt persönliche Sicherheitslösungen gesucht, und zwar für die BewohnerInnen ebenso wie für die MitarbeiterInnen. Für letztere bedeutet das nicht nur einen gefahrenfreien Arbeitsplatz im Rahmen der Fürsorgepflicht ihres Arbeitgebers, sondern speziell auch die Sicherheit, wenn es um den Arbeitsplatz selbst geht. Hier spielt das QM als wichtiger Wettbewerbsvorteil für die AWO eine bedeutende Rolle.

Stichwort Pflegestandards: Mehr Expertenwissen nutzen

Erkenntnisse von anerkannten Experten werden im Rahmen des QM künftig noch mehr in die Arbeit der AWO Baden einfließen und die Qualität ihrer Leistungen weiter erhöhen. In Pflegeheimen bedeutet dies zum Beispiel die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse bei der Decubitusversorgung (Behandlung offener Wunden) oder in der Ernährung. Ein Vorbild für diese Qualitätssteigerung ist die Teilnahme an einem Modellversuch zu Sturzprävention (Bericht auf Seite 7). Durch solche Projekte will die AWO in



Gute Stimmung durch das beruhigende Wissen um gute Qualität:
Im April 2005 fand in der Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden in Karlsruhe das Vor-Audit zur neuen Zertifizierung statt.
Von links nach rechts: Auditor Bernd Biermann, AWO-Verbandsmanager Rainer Bunten, QM-Referent Thorsten Böttcher.

Zukunft sicherstellen, dass die professionelle Arbeit stets den höchsten Anforderungen entspricht.

Stichwort Beschwerde-Management: Mehr Erkenntnisse aus Kritik

Vorbeugen ist besser als nachbessern: Nach diesem Motto gehört zum QM von Anfang an ein Beschwerde-Management, das vor allem auf das Vermeiden von Beschwerden zielt. Zwar werden dort, wo in Einrichtungen die Wünsche unterschiedlichster Menschen zusammenkommen, Beschwerden nie ganz ausbleiben – es gilt aber, sie auf ein Minimum zu reduzieren. Wichtig ist auch, dass sämtliche Kritikpunkte offen dargelegt werden und keine Beschwerden unbeachtet bleiben. Künftig soll noch mehr als bisher eine größtmögliche Zufriedenheit der Menschen in den AWO-Einrichtungen erreicht werden. So gesehen, ist jede Kritik ein wichtiger Baustein hin zu mehr Qualität.

Stichwort Kundenumfragen: Mehr Einbindung der Menschen

Wie das Beschwerde-Management, so sollen auch Kundenumfragen in Zukunft noch mehr Beachtung finden. In Seniorenzentren z.B. heißt das: Von der Zufriedenheit mit dem Essen und dem Freizeitangebot – bis zur Versorgung durch die Pflegekräfte und der Gestaltung des Gartens sollen BewohnerInnen der AWO-Einrichtungen selbst an ihrer Lebensqualität mitarbeiten können. Das Gleiche gilt für deren Angehörige und selbstverständlich auch für alle anderen AWO-Einrichtungen. Das Interesse und der Bedarf sind groß: So haben sich z.B. die jungen Frauen im „Haus am Alten Berg“ in Lahr mit Begeisterung an den ersten Umfragen beteiligt, die während der frühen QM-Aktionen liefen. Solche Befragungen sind schon deshalb sehr wichtig, weil es kaum Möglichkeiten gibt, sich mit anderen Wohlfahrtsverbänden zu vergleichen. Umso intensiver muss in den eigenen AWO-Einrichtungen gefragt, beobachtet und untereinander verglichen werden.

Stichwort Projektdatenbank: Mehr voneinander lernen

Direkt an die Notwendigkeit verstärkter Kundenumfragen schließt sich die Notwendigkeit an, die Ergebnisse für alle innerhalb der AWO zugänglich zu machen. Und nicht nur Befragungen



Qualitätsmanagement auf modernen Wegen: Der komplette Inhalt der umfangreichen QM-Handbücher wurde für den schnelleren Zugriff in einer elektronischen Datenbank gespeichert. Durch ein geschicktes Navigationssystem findet man direkt zum gesuchten Thema. Diese Erleichterung kommt den MitarbeiterInnen in der AWO Bezirksgeschäftsstelle (hier Lynda Lauber und Kerstin Markus) ebenso zu Gute wie den KollegInnen in den AWO-Einrichtungen.



sind es, die für die KollegInnen wichtige Erkenntnisse liefern. Jede positive oder negative Erfahrung kann anderen ein Vorbild oder eine Warnung sein. Gerade Einrichtungen, die neue, innovative Projekte umsetzen, brauchen die Möglichkeit, anderen davon zu berichten – auch hier kann das Modellprojekt „Sturzprävention“ als anschauliches Beispiel dienen. Welche Kraftübungen machen die GymnastiktrainerInnen mit den sturzgefährdeten alten Menschen? Wie groß sollte eine Gruppe maximal sein? Welche sind im Haus die größten Stolperfallen? Eine neue Projektdatenbank soll helfen, den Wissenstransfer zu verbessern. So können Fehler vermieden und Verbesserungen schneller und kostengünstiger umgesetzt werden. Diese verbandsinterne Kommunikation wird ein Novum im Bereich professionellen Projektmanagements sein – ein

schöner Beweis für die Bereitschaft der AWO Baden, wieder einmal eine Pionierrolle zu übernehmen. In diese Richtung spielt auch die Entwicklung eines neuen Kennzahlensystems. Statt wie viele andere Träger sozialer Einrichtungen nur mit wirtschaftlichen Kennzahlen wie Umsatz und Gewinn zu arbeiten, sollen in Zukunft bei der AWO auch „weiche Fakten“ wie Bewohnerzufriedenheit oder Beschwerdehäufigkeit mitbedacht werden. Nur dann kann ein stimmiges Gesamtergebnis ermittelt werden.

Stichwort Zukunft: Es gibt viel zu tun

Bis alle Vorstellungen, wie das QM im Jahr 2008 aussehen soll, in die Tat umgesetzt sind, muss noch viel gearbeitet werden. Eins aber ist klar: Das QM-Kapitel Thorsten Böttcher hat begonnen, und der Qualitätsexperte der AWO Baden hat hohe Ansprüche.

Wechsel im Referat Altenhilfe des Bezirksverbands: „Meine Erwartungen haben sich zu 100% erfüllt“

Rolf Hitzler trat in der Karlsruher Geschäftsstelle die Nachfolge von Markus Wixmerten an

Nach seinem ersten Vierteljahr bei der AWO Bezirksverband Baden kam Rolf Hitzler zum Gespräch in die Redaktion des AWO-Echo.

Herr Hitzler, wie sind Ihre ersten Eindrücke?

Ich konnte schon 25 Jahre in soziale Unternehmen und Verbände hineinschauen und hatte von der AWO bereits eine gute Meinung. Meine Erwartungen haben sich zu 100% erfüllt. Besonders überzeugen mich die klaren Strukturen, eindeutigen Zuständigkeiten und die Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen. Das Arbeitsklima in der Geschäftsstelle und in den Einrichtungen erlebe ich als offen und freundlich, was absolut keine Selbstverständlichkeit ist. Das habe ich schon ganz anders erlebt.

Was sind Ihre Hauptaufgaben im Referat Altenhilfe?

Natürlich spielt die Gremienarbeit eine große Rolle, z.B. in der Pflegesatzkommission oder im ständigen Ausschuss der Liga Freier Wohlfahrts-

pflege, wo ich die Interessen der AWO vertrete. Meinen persönlichen Schwerpunkt sehe ich aber in der Fachberatung der bezirkseigenen Einrichtungen und der AWO Kreisverbände.

Wie wird das aussehen?

Zum Beispiel als Kontaktstelle Informationen aufzubereiten und zeitnah weiterzugeben, also Neues vom Gesetzgeber, über Projekte und gesellschaftliche Strömungen. Es geht mir grundsätzlich darum, positiv an der Weiterentwicklung der AWO Baden mitzuwirken.

Also auch im engen Kontakt mit den Kreisverbänden?

Selbstverständlich! Natürlich erschließt sich mir die AWO mit ihren Gliederungen von Bundesebene bis zu den Kreisverbänden und Ortsvereinen erst allmählich. Beeindruckt bin ich bereits von der breiten ehrenamtlichen Basis.

Wo sehen Sie die wichtigsten Herausforderungen?

Die Altenhilfe ist das größte



Rolf Hitzler stellt sich vor:

- Ausbildung zum Krankenpfleger
- Qualifikation zum Pflegedienstleiter
- 16-jährige Tätigkeit in einer Klinik mit 600 Betten; davon 12 Jahre als Pflegedirektor
- Ausbildung zum Auditor, mehrjährige Tätigkeit in der Beratung sozialer Unternehmen mit Schwerpunkten in der Organisationsentwicklung und im Qualitätsmanagement

Geschäftsfeld der AWO Baden und wird es bleiben, insofern beinhaltet das Referat eine große Verantwortung. Es gilt, die gute Qualität und das hohe Niveau in den Einrichtungen zu halten und wirtschaftliche Grundlagen ständig neu zu schaffen, damit die Schere zwischen Qualität und Anforderung nicht auseinandergeht. Die Leistungen müssen gleichzeitig bezahlbar bleiben, das ist das Spannungsfeld, in dem wir uns bewegen.

Die AWO ist, wie ich jetzt weiß, dafür gut gerüstet – hier hat sich mein Eindruck in den ersten drei Monaten mehr als bestätigt.

Was steht für Sie persönlich als Nächstes an?

Mein Umzug! Ich wohne im Moment noch in Stuttgart und suche jetzt in Karlsruhe eine Wohnung. Auch daran können Sie sehen, dass ich mich dauerhaft bei der AWO und in Baden niederlassen will. **Alles Gute dabei!**

In Eggenstein-Leopoldshafen wurde Richtfest gefeiert

Das AWO-Seniorenzentrum ist schon weit fortgeschritten und wird im September eröffnet

Am 26. April war es soweit: Die Firma orbau als Bauträger lud zahlreiche Gäste ein, um Richtfest für das künftige AWO-Seniorenzentrum in Eggenstein-Leopoldshafen (Landkreis Karlsruhe) zu feiern. Ansprachen hielten Bürgermeister Bernd Stober, Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden und Burkhard Isenmann, Geschäftsführer der orbau GmbH (im Bild von

links nach rechts). Das Haus wird 100 Betten haben, und es entstehen etwa 70 Arbeitsplätze. Im August soll Schlüsselübergabe an die AWO sein, Mitte September werden dann die ersten BewohnerInnen dort einziehen.

Klaus Dahlmeyer dankte den Bauleuten und Architekten für das gelungene Projekt und freute sich, dass beste Bedingungen für moderne Pflege geschaffen wurden.



Marco im Seniorenzentrum: Als Praktikant bei allen beliebt

Behinderter Jugendlicher schnupperte ins Berufsleben

Villingen-Schwenningen. Marco ist 20 Jahre alt und Schüler der Karl-Wacker-Schule in Donaueschingen für geistig behinderte Kinder und Jugendliche. Von Mitte Januar bis Ende Februar 2005 erlebte er, wie es sein Klassenlehrer nennt, eine „Schule am anderen Ort“: Marco absolvierte ein Praktikum im AWO-Seniorenzentrum VS-Schwenningen. Hier half er beim Essen servieren, Geschirr spülen, Betten machen und beim Reinigen der Zimmer. Jeden Tag stand Marco um 5 Uhr auf und fuhr selbstständig mit dem Bus zur Arbeit, abends schrieb er noch einen Bericht in seine Praktikumsmappe. Obwohl es anstrengend für ihn war, war Marco von seinem Praktikum begeistert. Ihm

gefiel der Kontakt mit den Menschen, und er kannte bald schon fast alle beim Namen, die in der AWO-Einrichtung wohnen und arbeiten. Diese wiederum erlebten Marco als freundlichen und hilfsbereiten jungen Mann, der offen auf andere zugeht. Viele schlossen ihn in den nur sechs Wochen ins Herz. Ein Höhepunkt seines Praktikums war für Marco der Besuch von acht seiner MitschülerInnen. Er zeigte ihnen den Wohnbereich, für den er eingeteilt war, stellte ihnen die BewohnerInnen vor und erzählte von seinen Aufgaben.

Wie Marco befinden sich derzeit zehn junge Frauen und Männer von der



Praktikant Marco (mit der AWO-Kappe) wurde von den KollegInnen des Pflegepersonals gut aufgenommen.

Karl-Wacker-Schule im Übergangsstadium zwischen Schule und Beruf – mit den Praktika sollen sie auf das Arbeitsleben vorbereitet werden. Marco zum Beispiel sammelte schon Erfahrungen in einer Gärtnerei, in der Küche einer Metzgerei und als Parkarbeiter.

Überzeugende Erfolge in der Sturzprävention

Im Modellversuch: Haus Rheinaue in Graben-Neudorf und Michael-Herler-Heim in Singen

Von Ende 2003 bis Ende 2004 lief ein Modellversuch zur Sturzprävention in Pflegeheimen, ausgehend vom geriatrischen Zentrum Ulm. Teilgenommen haben das Michael-Herler-Heim der AWO in Singen (Kreis Konstanz) und das Haus Rheinaue in Graben-Neudorf (Karlsruhe-Land) der AWO Bezirksverband Baden. Jetzt liegen die überraschend großen Erfolge vor: 25 Prozent weniger Stürze, 30 Prozent weniger Folgebehandlungen im Krankenhaus.

Das Konzept umfasst eine Mitarbeiterschulung, ein Sturzprotokoll im Einzelfall und ein Trainingsprogramm für die gefährdeten älteren Menschen. Risikofaktoren sind z.B. Nachlassen der Kraft, des Reaktionsvermögens und Gleichgewichtssinns. Man kann Stürze nie ganz ausschließen, sagt Matthias Frank, Leiter des Michael-Herler-Heims. Um so wichtiger ist es, die Mobilität zu verbessern und gleichzeitig die Sicherheit zu erhöhen. Sehr gut kam das Kraft-

und Balance-Training an, bei dem mit Hanteln und Softbällen Fitnessübungen gemacht werden. Aus dem Haus Rheinaue berichtete Heimleiter Thomas Richter: „Wir mussten die Gruppe sogar teilen, weil sie so groß geworden war.“ Die AWO-Häuser in Singen und Graben-Neudorf sind nun unter den ersten Einrichtungen, die eine Urkunde für gelungene Prävention erhielten. Beim Haus Rheinaue kam die Auszeichnung gerade recht zum 5jährigen Jubiläum.

Auf vier Pfoten direkt in die Herzen alter Menschen

Tiere im Seniorenheim – als lieber Besuch oder Mitbewohner



Die positive Wirkung von Haustieren auf den Menschen wurde schon häufig nachgewiesen. Sie vertreiben die Einsamkeit, wecken Erinnerungen, sind zum Streicheln, Anschauen oder Zuhören da und schenken ihre Zuneigung ohne Bedingungen.

Kein Wunder, dass Baghira und Xantos jede Woche sehnsüchtig erwartet werden, wenn sie mit ihren Besitzerinnen ins AWO-Pflegeheim in VS-Schwenningen zu Besuch kommen. Baghira und Xantos machen eine spezielle Ausbildung als Therapiehunde und sind des-

halb im Umgang mit alten Menschen besonders sicher und ruhig. Ein lustiges Temperamentsbündel dagegen ist Berni, ein wenige Monate alter Mischlingswelpen im Haus Rheinaue in Graben-Neudorf. Sein Herrchen ist kein anderer als Heimleiter Thomas Richter. Mit Berni leben dort noch Eddie, der Hund von Altenpflegerin Nathalie Staub, und die Tiere der BewohnerInnen, vor allem Vögel und Katzen. Die Pflege der Haustiere ist ein wichtiger Bestandteil der Alltags und gibt den Senioren die gute Gewissheit, gebraucht zu werden.

Rückgang beim Zivildienst hat doppelte Folgen

Nicht nur Personal fehlt – auch bei Zivi-Ausbildung und Verwaltung fallen Arbeitsplätze weg

Die Entwicklung ging rapide. Vor zehn Jahren leistete Mann noch 15 Monate Zivildienst, heute sind es nur noch neun. Die Zahl von 130.000 deutschen Zivildienstleistenden schrumpfte seit damals auf 77.000 – speziell bei der AWO von 7.300 auf 3.600,

also um rund die Hälfte.

Die Kürzungen beim Zivildienst stehen in direktem Zusammenhang mit den kontinuierlichen Kürzungen des Wehrdienstes. Unabhängig davon, was derzeit diskutiert wird – das Beibehalten, Aussetzen oder sogar das kom-

plette Abschaffen der Wehrpflicht – Tatsache ist, dass seit Jahren immer weniger junge Männer einberufen werden, eben auch im Zivildienst.

Sinkende Zahlen betreffen die AWO unmittelbar in der Personalplanung ihrer Einrichtungen. „Mehr oder weniger geräuschlos und flexibel“ habe man bisher auf die internen Veränderungen bei den Arbeitsplätzen reagiert, sagte der Zivildienstbeauftragte des AWO Bundesverbandes, Bert Hinterkeuser. „Aber mit Blick auf ein Aussetzen oder gar Wegfall der Wehrpflicht scheint in relativ kurzer Distanz Handeln das Gebot der Stunde zu sein.“

In der Tat geht es für die AWO um mehr als „bloß“

den fehlenden Zivi vor Ort. Betroffen sind auch die drei AWO-Zivildienstschulen, mehrere AWO-Fortbildungsstätten für Praxis-Lehrgänge sowie zwölf Zivildienstverwaltungsstellen, jeweils mit den entsprechenden Arbeitsplätzen.

Bereits der genannte Rückgang in den letzten zehn Jahren reduzierte die Verwaltungsarbeit um knapp die Hälfte. Eine Konzentration, also Zusammenlegung einiger betroffener Stellen und damit der Verlust von Arbeitsplätzen, scheint unumgänglich. In der Folge wird es wohl notgedrungen auch weniger fachliche Einführung der jungen Männer in ihre Dienststellen geben.



Seit Januar: 400 Ein-Euro-Jobs bei der AWO Baden

„Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigungen“ werden auch weitervermittelt

Derzeit rund 400 „Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigungen“, so genannte Ein-Euro-Jobs oder Zusatzjobs, bietet die AWO Baden seit 1. Januar 2005 den Empfängern von Arbeitslosengeld II an. Da etliche AWO-Einrichtungen und Kreisverbände weitere neue Stellen angekündigt haben, kann man zum Sommer hin sogar von einer erheblich höheren Zahl ausgehen.

Konkrete Fakten brachte nun eine Fragebogenaktion innerhalb der AWO Baden: Demnach beschäftigte sie im Februar in den Ein-Euro-Jobs 183 Frauen und 214 Männer. Fast ein Viertel davon, nämlich 82 Personen, arbeiten nicht direkt bei der AWO, sondern wurden in externe Einrichtungen vermittelt.

Die AWO Kreisverband Konstanz betreibt eine solche Vermittlungsstelle. Dort

halten sich externe und „echte“ AWO-Stellen nahezu die Waage. Entsprechend belegt die AWO Konstanz den Spitzenplatz mit 165 Ein-Euro-Jobs, danach folgt die Stadt Karlsruhe mit 100.

Auf die Einhaltung besonderer Grundsätze bei den Ein-Euro-Jobs haben sich die Geschäftsführer der AWO Landes- und Bezirksverbände in einer Selbstverpflichtungserklärung geeinigt. Danach müssen die Zusatzjobs „gemeinnützig, zusätzlich und arbeitsmarktpolitisch zweckmäßig“ sein.

„Wir haben in der Erklärung zum Ausdruck gebracht, dass weder reguläre Beschäftigungsverhältnisse verdrängt noch die Einrichtung neuer Arbeitsplätze verhindert werden dürfen“, sagte AWO Bundesgeschäftsführer Rainer Brückers. Die TeilnehmerInnen müssen frei-

willig zur Arbeit bereit sein und werden gründlich eingearbeitet; persönliche Eignungen und Wohnortnähe werden berücksichtigt. Die Selbstverpflichtung soll mit-helfen, Vorurteile und Ängste gegenüber den Zusatzjobs abzubauen. Vielmehr will die AWO die Perspektiven

arbeitsloser Männer und Frauen verbessern, wie vom Gesetzgeber vorgesehen. Die meisten Tätigkeiten werden in Senioren- und anderen Einrichtungen ausgeübt. Aber auch Fahrdienste, Gartenpflege und vieles mehr werden künftig von Ein-Euro-Jobs zusätzlich abgedeckt.

„Schreckgespenst“ vom Tisch

Die drohende Dienstleistungsrichtlinie ist vorerst vom Tisch. „Die Pflegebedürftigen und Beschäftigten in der Pflege in Deutschland können aufatmen“, erklärte AWO Bundesvorsitzender Wilhelm Schmidt zur Entscheidung der EU Staats- und Regierungschefs. Vor allem das so genannte Herkunftslandprinzip, wonach jeder Dienstleister, der in einem anderen Land tätig wird, dies zu den Rechtsvorschriften seines Heimatlandes hätte tun können, hätte zu Lohn- und Qualitätsdumping auf Kosten von Pflegebedürftigen geführt und Tausende Pflegejobs in Deutschland gekostet, Verbraucherschutzbestimmungen wären Makulatur geworden. Ein Schreckgespenst, das seit Monaten in den sozialen Einrichtungen umgehe, sei gebannt, so Schmidt. Die Richtlinie wird nun komplett überarbeitet.

Wo der Kater seine Mäuse auf französisch fängt

Die zweisprachige Pamina-Kindertagesstätte der AWO Karlsruhe gilt als einzigartig

Karlsruhe. Seit April 2005 gibt es eine deutschlandweit einmalige Kindertagesstätte in der Hertzstraße in Karlsruhe: Die AWO-Einrichtung „Pamina“ verbindet Sprach- und Sportförderung und ist zugleich auch beispielhaft als Kinderbetreuungsmodell am Arbeitsplatz.

Die Kindertagesstätte entstand aus einer Kooperation zwischen der Stadt Karlsruhe und der Firma Siemens, auf deren Sportgelände sie jetzt zu Hause ist. Das Besondere: 45 Jungen und Mädchen vom Krabbelalter bis zu sechs Jahren spielen und lernen hier zweisprachig. Die deutschen und französischen Erzieherinnen sprechen mit den Kindern in ihrer Muttersprache. „Wir arbeiten nach dem Immersionsmodell“, erklärte Kita-Leiterin Stefanie

Scholtyssek. „Die Kinder tauchen so direkt in die fremde Sprache ein.“

Mit Zweisprachigkeit im Kindergarten hat die AWO schon in Baden-Baden sehr gute Erfahrungen gemacht. Auch in Karlsruhe konnten sich die Kleinen nach nur drei Wochen bereits neue Lieder und Wörter merken. Ein Lieblingsbuch ist die Geschichte „cache-cache“ vom Kater, der mit Mäusen spielt.

Umgekehrt lernen auch französische Kinder deutsch. Ein Drittel der Plätze ist für den Nachwuchs von Siemens-MitarbeiterInnen reserviert, von denen viele aus dem nordelsässischen Raum kommen. Ihre Kinder konnten bisher nicht in deutschen Tagesstätten untergebracht werden. Die Gemeinschaft von „Nachbarkindern“ aus

der Pamina-Region Baden/Elsass/Pfalz macht das Sprachenlernen selbstverständlich und einfach. Vollständig wird das Konzept durch den Einsatz von SportlehrerInnen. Aufspielerische Weise trainieren sie die sensorischen und motorischen Fähigkeiten der Kinder und unterstützen damit ihre gesamte Entwicklung: Beste Voraussetzungen für den Erfolg eines Pioniermodells!

Vor allem mit der Sprachförderung nimmt die AWO vorweg, was die Landesregierung in einer Kabinettsitzung im April beschloss. Ab dem kommenden Kindergartenjahr wird das bestehende Programm „Hausausgaben, Sprach- und Lernhilfen“ ausgebaut. Was bisher in erster



Linie für ausländische Kinder bestimmt war, soll in Zukunft auch deutschen Jungen und Mädchen angeboten werden, sagte die damalige Sozialministerin Tanja Gönner. Die Idee soll u.a. dazu beitragen, die Grundschulreife zu verbessern.

Man rechnet damit, dass die Anzahl der Kinder, die schon vor der Einschulung eine Fremdsprache erlernen, von ca. 27.000 auf 58.000 steigt. Oft werden allerdings Eltern diese Aufgabe ehrenamtlich übernehmen müssen.

Spannende Erfahrungen



Das Bezirksjugendwerk lädt ein: Vom **1. – 3. Juli** zu einem „**Erlebnisseminar Natur**“ mit zweieinhalb Tagen Leben im Wald und einer Wanderung mit einer Heilpflanzentherapeutin; am **25. Juni** zu einer „**Solarexkursion**“ mit Besichtigung von Sonnenenergie-

Projekten und Besuch der Freiburger Messe intersolar 2005. Wer dabei sein will: www.awo-jugendwerk-baden.de oder vormittags anrufen unter Telefon 0721/82 07 340.

Aufruf für Herzenssache



Südwestrundfunk (SWR) und Saarländischer Rundfunk (SR) suchen neue Projekte für die Spendenaktion „Herzenssache“. Bis 1. Juli können sich Einrichtungen und Gruppen bewerben, die sich besonders für benachteiligte, kranke und behinderte Kinder

und Jugendliche einsetzen. Die Förderprojekte werden im Radio vorgestellt. Mehr dazu unter www.herzenssache.de.

Spende füllt die Teller

Der Freiburger Zahnarzt Dr. Paul Roden spendete 7.200 Euro für die AWO Kindertagesstätte Krozinger Straße im Stadtteil Weingarten. Mit der Spende kann sichergestellt werden, dass ein halbes Jahr lang jedes der hundert Kinder täglich ein gesundes Frühstück, ein Mittagessen und einen Snack am Nachmittag erhält. Vielen Dank!



Scheckübergabe: v.l. Dr. Roden, Kitaleiterin Regina Kopp und Jack Huttman von der AWO Freiburg.

Auf in die Sommerferien!

Die Urlaubszeit steht vor der Tür, und mit den AWO Ferienwerken geht's wieder auf Reisen. Zum Beispiel können Kinder und Jugendliche aus Waldshut nach Österreich, an den Bodensee, zum Camping nach Korsika oder in Sprachferien nach England

fahren. Zu den Angeboten der Ferienwerke kommen Interessierte direkt von unserer Homepage www.awo-baden.de.



AWO Oberkirch muss sich personell neu orientieren



Gerhard Roth und Edmund Taller.

Oberkirch. Auf der Jahreshauptversammlung 2005 im Romantik-Hotel „Obere Linde“ wurde es den Mitgliedern des Ortsvereins Oberkirch romantisch ums Herz – stellte sich doch der langjährige Vorsitzende Gerhard Roth mit 77 Jahren zum letzten Mal zur Wiederwahl. Viele der Anwesenden hatten wie er die Blütezeit der AWO Oberkirch zwischen

1950 und 1980 aktiv mitgestaltet. Damals waren besonders die Kinderfreizeiten und später die Seniorenfreizeiten sehr erfolgreich.

Edmund Taller, Kreisgeschäftsführer der AWO Ortenau, sieht trotz des scheidenden Vorsitzenden optimistisch in die Zukunft: „Die AWO Oberkirch lebt. Sie ist immer noch ein großer und aktiver Verein!“ Als Nach-

folger Roths brauche man einen Menschen, der wie dieser soziales Engagement und Solidarität verkörpere.

Die Grüße der Stadt überbrachte Bürgermeisterstellvertreter Michael Braun, der nachdrücklich das bürger-schaftliche Miteinander in der AWO Oberkirch und den überdurchschnittlichen Einsatz von Gerhard Roth in dessen Ehrenamt lobte.

Seniorenangebote greifen

Bad Säckingen. Zehn Jahre AWO-Pflegedienst, fünf Jahre neues Josefshaus: Doppelter Grund zur Freude im Kreisverband Waldshut. Kreisgeschäftsführer Thomas Bomans sieht in den Jubiläen einen schönen Anlass, „positiv in Vergangenheit und Zukunft zu schauen.“

Der AWO-Pflegedienst Bad Säckingen hatte 1995 mit ca. 30 betreuten Personen im Monat begonnen, heute sind es im Schnitt 80 Menschen, die pflegerisch und hauswirtschaftlich versorgt werden. 2002 musste der Dienst wegen des Wegfalls von Zivildienstleistenden neu strukturiert werden; jetzt läuft alles wieder geregelt. Auch das Josefshaus hat sich in kurzer Zeit gut entwickelt. Kreisvorsitzender Günter Heinrich wertete die Zusammenarbeit von AWO und der Stadt Bad Säckingen als „glückliches Zusammentreffen“. Es sei ein „Dreiklang aus Tagespflege, Betreutem Wohnen und ambulanten Diensten“ entstanden. Bis heute wurden im Josefshaus 100 Tagesgäste im Alter von 60 bis 96 Jahren betreut.

Eine Neuerung im Bereich der Seniorenarbeit steht für den Kreisverband Waldshut nun in der Gemeinde Wutöschingen an: Mit einer Einrichtung für Demenzkranke steigt die AWO dort erstmals in die stationäre Betreuung ein. Die Bewilligung einer finanziellen Beteiligung des Landessozialministeriums liegt seit kurzem vor. Im Frühherbst soll Baubeginn sein.

Heroinmodell ein Erfolg

Karlsruhe. In drei Jahren wurden 48 Schwerstdrogenabhängige im Modellprojekt der AWO Karlsruhe behandelt – ein beispielhaftes Erfolgsmodell, wie sich die Beteiligten einig sind. Der zuständige Mediziner Dr. Peter Deibler sagte, es sei für die Betroffenen zunächst ums reine Überleben gegangen. Mit einem Stufenplan habe man ihnen helfen können, ihr Leben neu zu ordnen. Neun Patienten seien mittlerweile sogar durch die Therapie auf dem Weg zur Abstinenz. Besonders umstritten am Projekt war vor allem – im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie – die Ausgabe von Heroin.

„Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich unser Konzept durchgesetzt“, freut sich der frühere Karlsruher Sozialdezernent und stellvertretende AWO-Bezirksvorsitzende Norbert Vöhringer. Die Stadt Karlsruhe führt jetzt mit einstimmigem Gemeinderatsbeschluss die heroingestützte Behandlung fort.

Engagiert für Ausländer

Im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes lebt bei der AWO die Migrationserstberatung in Konstanz, Singen und Karlsruhe wieder auf, nachdem vergleichbare Angebote 2003 wegen gestrichener Bundes- und Landesmittel eingestellt werden mussten. Z.B. kümmert sich in Karlsruhe unter Leitung von Barbara Mehnert die AWO um die Vermittlung von Sprach- und Integrationskursen, erstellt einen individuellen Integrationsplan und leistet Hilfe bei vielen Alltags- und Rechtsfragen. Die kostenlose Beratung wird in Deutsch, Türkisch, Kurdisch, Russisch und Englisch angeboten, die finanziellen Lasten liegen nun ausschließlich beim Bund. Die angesprochenen Neuzuwanderer und Aussiedler müssen mindestens 27 Jahre alt sein und dürfen nicht länger als seit 3 Jahren in Deutschland leben. „Das Integrationsziel ist eine ganz klare politische Vorgabe“, betont Franz Hoß, Kreisvorsitzender der AWO Karlsruhe, der eine Synthese von „fördern und fordern“ anstrebt.

Neue Satzung in Freiburg

Freiburg. Bei der gut besuchten Mitgliederversammlung, bei der auch Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh zu Gast war, wurde eine neue Satzung für die AWO Freiburg beschlossen. Nah an die von der Bundeskonferenz 2000 in Würzburg verabschiedete Mustersatzung angelehnt, bietet sie die juristische Voraussetzung, dass die zeitgemäße Managementstruktur für das moderne Dienstleistungsunternehmen mit 540 Beschäftigten erhalten bleibt, andererseits aber auch der verbandspolitische Stellenwert gestärkt wird. An der Vereinsstruktur wurde bewusst festgehalten, damit die elementaren Grundzüge der AWO nicht verloren gehen. Die neue Satzung sieht ein hauptamtliches Vorstandsmitglied vor; für diese Funktion wurde einstimmig der langjährige Freiburger Geschäftsführer Jack Huttman gewählt. Er bildet mit dem Vorsitzenden Dr. Peter Höfflin und dessen Stellvertreterin Anna-Christin Ludwig den geschäftsführenden Vorstand.



V.l.: Vorsitzender Dr. Peter Höfflin, seine Stellvertreterin Anna-Christin Ludwig und Jack Huttman.



Wieder aufleben!

Katharinenhöhe

T-Rex, Tiger und Krokodile spielten auf der Katharinenhöhe

Achtklässler der Triberger Realschule organisierten ein Tischfußball- und Tischtennisturnier

T-Rex, Tiger und Krokodile waren nur ein paar Namen der vielen TurnierteilnehmerInnen und Mannschaften, die sich im Februar auf der Katharinenhöhe über einen abwechslungsreichen Tag freuten. Durch das Engagement der Klasse 8b aus Triberg wurde die Reha-Klinik für herz-, krebs- und chronisch kranke Kinder und Jugendliche zum Schauplatz eines vergnüglichen Tischfußball- und Tischtennis-Turniers.

Im Rahmen eines Schulprojekts, dessen Vorbereitung bis in den Oktober zurückreichte, organisierte die 8b unter der Leitung ihres Klassenlehrers Hans-Peter Wehrle den sportlichen Wettkampf. Die Resonanz war groß: 21 SpielerInnen meldeten sich für das Tischtennis, 14 Teams für den Fußball aus dem Handgelenk. Auch ein Quiz hatten sich die Schüler ausgedacht, außerdem gab's Kuchen, ein Vesperbuffet und jede Menge Begegnungen. Den Siegern des Turniers winkten verschiedene Preise – Spenden von Firmen der Umgebung, bei denen die 8b zuvor angeklopft hatte.

Das Spendensammeln war bei weitem nicht das Einzige, was die Schüler schon im Vorfeld des Turniers erlebten.

Bereits im November waren sie zu Gast auf der Reha-Klinik, lernten die unterschiedlichen Arbeitsfelder kennen und erfuhren etwas über den Alltag der Patienten.

Für die Katharinenhöhe sind Jugendliche, die sich einbringen, keine Seltenheit. Klinikleiter Stephan Maier bedankte sich für die Ideen und den Einsatz der Triberger Schüler. Er betonte, die Reha-Klinik solle bewusst ein offenes Haus sein. Das hat sich erneut gezeigt: T-Rex, Tiger und Krokodile fanden beim Sport neue Freunde und konnten ihre Sorgen und Probleme einmal vergessen.



Das historische Schwarzwaldhaus ist das Herz der Katharinenhöhe. Hier die SchülerInnen aus Triberg beim Rundgang.

AWO Ortsvereine übergaben persönlich ihre Spenden

Zweimal wurde lieber Besuch im März durch die Katharinenhöhe geführt. Groß war die Beteiligung der Mitglieder der AWO Furtwangen (Kreis Schwarzwald-Baar). Sie übergaben eine Spende von 1000 Euro. Ebenfalls auf angenehmer Mission war die AWO Wolfach aus der Ortenau unterwegs. Zu sieb und mit einer Spende von 2000 Euro im Gepäck hatten sie sich auf den Weg in den Schwarzwald gemacht. An beide Ortsvereine ein großes Dankeschön!

Spendenkonto Katharinenhöhe: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

Pfennigbasar im Haus am Alten Berg wird ein Renner

Immer mehr Menschen – Spender wie Käufer – machen den Trödelmarkt zum Erfolgsprojekt



Lahr. Es gibt nichts, was es nicht gibt auf dem Pfennigbasar der AWO im Haus am Alten Berg. Kleider, Spielzeug, Bücher, Geschirr und Kitsch... Das Besondere: Alles wird von den MitarbeiterInnen und HelferInnen vorher sortiert, damit man gezielt einkaufen kann. Weil schon letztes Jahr der Andrang riesig war, wurde diesmal auf drei Stockwerken ausgestellt, und das war auch nötig. Schon vor der Öffnung am Vormittag standen rund 100 Schnäppchenjäger Schlange, und bis zum „Schlussverkauf“ am Abend riss der Strom nicht ab.

Edmund Taller, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Lahr, freut sich, dass immer mehr Menschen Sachspenden abgeben. Viel Gutes sei wieder dabei gewesen. Die Arbeit ist zwar aufwändig, aber sie lohnt sich, darin ist sich Taller einig mit Astrid Möbius, der Leiterin im Haus am Alten Berg und zugleich Vorsitzenden der AWO Ortenau. Der Erlös fließt in Freizeitangebote für die im Haus am Alten Berg betreuten Mädchen und in Projekte des Kreisverbands.

30 erfolgreiche Jahre AWO Karlsruhe-Land

Bundvorsitzender Schmidt unter den Gratulanten • Zukunft in der Seniorenbetreuung

Ettlingen. Viel Lob für die AWO Karlsruhe-Land gab es, von „außen“ genauso wie verbandsintern, bei der Feier zum 30-jährigen Jubiläum im Ettlinger Schloss. Als kompetenter Verband habe sich die AWO im Landkreis längst etabliert, sagte z.B. Peter Kappes, Leiter des Fachbereichs Mensch und Gesellschaft im Landratsamt, während SPD-Bundestagsabgeordneter Jörg Tauss ihr eine „herausragende Rolle“ bescheinigte. Norbert Vöhringer, Vorstandsmitglied der AWO Bezirksverband Baden, nannte die AWO Karlsruhe-Land einen „Markstein für soziales Handeln im Dienste bedürftiger Menschen“.

Einen Überblick über die Entwicklung des Kreisverbandes gab Kreisvorsitzender Roland Herberger „von seinen kleinen Anfängen bis hin zum modernen Dienstleistungsunternehmen“. Die Basis bildeten wie überall in der AWO die Ortsvereine, die im Landkreis Karls-

ruhe jährlich 38.000 Stunden und mehr ehrenamtliche Arbeit leisten. Im professionellen Bereich müsse man sich zunehmend mit Konkurrenten im „Wachstumsmarkt Seniorenbetreuung“ auseinandersetzen. „Wir sind darauf vorbereitet“, sagte Herberger, „gezielt haben wir beispielsweise in den vergangenen Jahren im Bereich der Betreuten Wohnanlagen ein leistungsfähiges Netz aufgebaut.“

Ein besonderer Gast der Veranstaltung war der vor kurzem gewählte neue Vorsitzende des AWO Bundesverbands, der SPD-Bundestagsabgeordnete Wilhelm Schmidt. In seiner Rede plädierte er für „strategische Partnerschaften“ der AWO, z.B. mit Unternehmen bei der Gründung von Betriebskindergärten oder mit Kommunen bei der Einrichtung von Stadtzen-

tren. Forcieren möchte Schmidt auch die Mitgliederwerbung. Um anstehende Probleme zu lösen, setzt er auf „gesamtgemeinschaftliche Verantwortung“.

Sein Besuch aus Bonn und seine aufmunternden und lobenden Worte für die AWO Karlsruhe-Land waren ein schönes Geschenk zum 30. Geburtstag.

Von links: Kreisverbands-Vorsitzender Roland Herberger, Jörg Tauss MdB, Bundvorsitzender Wilhelm Schmidt und Werner Reich vom Gemeinderat der Stadt Ettlingen.



Bezirks- und Landesvorsitzende der AWO im Spitzengespräch

Freiburg. 100 Tage Hartz IV nahmen Vorsitzende aus verschiedenen Landes- und Bezirksverbänden der AWO in Deutschland bei einem Treffen in Freiburg zum Anlass für eine kritische Bilanz. Aus ihrer Sicht bleibt die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe allen Startschwierigkeiten zum Trotz ein richtiger und wichtiger Schritt.

AWO-Spitzentreffen in Freiburg: Vom AWO-Bundesverband der Vorsitzende Wilhelm Schmidt (links), von der AWO Bezirksverband Baden e.V. der Vorsitzende Hansjörg Seeh und Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer (rechts).



Hansjörg Seeh, der Vorsitzende der AWO Bezirksverband Baden, begrüßte außerdem die Fortschritte im Bereich der Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche unter 25 Jahren. Dagegen kritisierte der Bundesvorsitzende Wilhelm Schmidt, viele der schon bereitgestellten Instrumente zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit seien bisher noch nicht einmal einem Praxistest unterzogen worden.

Für die Neugestaltung der Pflegeversicherung bevorzugt die AWO ausdrücklich das Modell einer Bürgerversicherung. „Alle Bürger, auch Beamte und selbstständige Unternehmer, sollen die Verpflichtung spüren, die sie gegenüber allen Menschen haben“, sagte Schmidt. Die Pflege könne nach seiner Meinung der erste Testfall für eine Bürgerversicherung sein.

Kurzmeldungen

Am 4. April tagte zum ersten Mal die Arbeitsgruppe „Verbandsentwicklung der AWO Bezirksverband Baden“. Wie bei der Konferenz zur Situation der AWO-Kreisverbände 2004 beschlossen, fand das Treffen in Karlsruhe statt. Neben vier VertreterInnen der Kreisverbände Konstanz, Ortenau, Karlsruhe-Stadt und der gGmbH Neckar-Odenwald nahmen auch vier Vertreter vom Bezirksvorstand und der Geschäftsführung teil, darunter Vorsitzender Hansjörg Seeh und Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer.

Anerkennung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit für die „Computeria“ des AWO Ortsvereins Gottmadingen. Vorausgegangen war der Wettbewerb „Erste Wege ins Netz“. Ausgewählt wurden 150 vorbildliche Projekte und Aktionen, die unterrepräsentierte gesellschaftliche Gruppen fördern. Das Gottmadinger Projekt gehört zu den 20, die in einer Broschüre des Bundesministeriums namentlich vorgestellt werden.



Förderpreis für das Ehepaar Ruschlau

30 Jahre Engagement im Ehrenamt wurden als Lebenswerk gewürdigt

Der OV-Vorsitzende aus Kirchzarten und seine Frau freuten sich über große Anerkennung

Am Dienstag, 1. März 2005, stand für Hans und Herta-Helene Ruschlau aus Kirchzarten ein ganz besonderer Termin im Kalender: Die Bundestagsabgeordnete Karin Rehbock-Zureich verlieh ihnen den „Förderpreis 2004 für das Ehrenamt“. Das Ehepaar aus dem Kreis Breisgau-Hochschwarzwald/Emmendingen erhielt den Preis für sein langjähriges bürgerschaftliches Engagement. Viele AWO-Freunde, Kreis- und Gemeinderäte kamen zu ihrem Ehrentag.

Seit mehr als 30 Jahren gehören Hans und Herta-Helene Ruschlau zur AWO Kirchzarten, im Jahr 1983 wurde Hans Ruschlau Ortsvereinsvorsitzender. Schon von Anfang an setzte sich das Ehepaar in der Seniorenarbeit und in der Landessammlung ein. Mit den Erlösen werden nicht nur bedürftige Menschen in der Region unterstützt, sondern u.a. auch das AWO Behindertenwohnheim Haus an der

Brugga in Oberried, Kriegs-, Hochwasser- und Erdbebenopfer in Katastrophengebieten und Kinder in Russland.

Gemeinsam riefen die Ruschlaus den AWO Seniorentreff Dreisamtal und das längst traditionelle Herbstfest der Kirchzartener AWO ins Leben. Schon zum 28. Mal fand es im Vorjahr unter Mitwirkung verschiedener Vereine und Gruppen für über 120 ältere MitbürgerInnen statt, wie immer mit tollem Programm.

Herta-Helene Ruschlau bringt außerdem jährlich 600 Stunden Zeit ins Müttergenesungswerk sowie ins Kreisaltenheim ein, das heutige Pflegeheim und Betreute Wohnen Kirchzarten. Hier holte sie im Lauf der Jahre viele alte Menschen aus dem Alleinsein heraus. Auch Hans Ruschlau betätigt sich über die AWO hinaus, besonders in der SPD. „Solchen Menschen gebührt unsere Hochachtung und unser ganzer Respekt, denn sie



Bürgermeister Georg-Wilhelm von Oppen und Karin Rehbock-Zureich (v.l.) mit dem Ehepaar Ruschlau (Mitte). Bild: Monika Rombach.

sind unbezahlbar“, sagte Bundestagsabgeordnete Karin Rehbock-Zureich bei der Übergabe des Ehrenamtspreises. Hans Ruschlau verweist, wenn es z.B. um die Verdienste beim Herbstfest geht, bescheiden auf die Mithilfe der AWO-Mitglieder. Auch die Landessammlung wäre ohne diese HelferInnen nicht möglich.

Diese sympathische Einstellung macht Hans und Herta-Helene Ruschlau zu echten

Vorbildern. Und wenn sie abends zu Hause endlich die Beine hochlegen könnten – wohlverdient im Alter von 80 und 71 Jahren – sind Herta-Helene Ruschlaus vierbeinige Schützlinge an der Reihe. Seit 19 Jahren ist sie nämlich auch die Kirchzartener „Katzenoma“ und kümmert sich um herrenlose Tiere. Wenn man sie fragen könnte: Der Ehrenamtspreis für das Ehepaar Ruschlau wäre sicher auch in ihrem Sinn.

Mit der Sammelbüchse vor dem Freiburger Münster



Bitte eine Spende für die AWO: Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh (links) mit Renate Buchen, Jack Huttmann und Dr. Peter Höfflin vom KV Freiburg.

Freiburg. Die Frühlingssonne meinte es gut, als Hansjörg Seeh, der Vorsitzende der AWO Bezirksverband Baden e.V., und die Vorstandsmitglieder der AWO Kreisverband Freiburg mit viel Einsatzfreude ihren Beitrag zur Landessammlung 2005 leisteten. In der belebten Freiburger Altstadt sammelten sie für pflegebedürftige alte Menschen im Martha-Fackler-Heim, für behinderte Kinder im Kindergarten Huckepack und für die Kinder in der Kindertagesstätte Kampffmeyerstraße.

Wie in Freiburg waren in ganz Baden die Sammler der AWO bis zum 20. März unterwegs, z.B. beteiligten sich auch alle 21 Ortsvereine der AWO Karlsruhe-Land. Angelika Nosal vom dortigen Kreisverband: „Wir sind dringend auf Spenden angewiesen, die nicht zweckgebunden sind. So kann jeder Ortsverein individuell Projekte fördern. Einige wollen in so genannte Zwergenstuben investieren, in denen Kinder ab zwei Jahren betreut werden, andere wollen das Geld für die Stadtranderholung oder in der Seniorenarbeit einsetzen.“

Auszeichnung für langjährige Verdienste anlässlich der Jahreshauptversammlung Ruth Brand erhielt die Goldene Bürgermedaille



Im Kreis geehrter Mitglieder der AWO Hirschberg-Leutershausen. Von links: Helene Eichholtz, OV-Vorsitzender Joachim Kemper, Ruth Brand, Gisa Kemper, Emilie Jantsch und Bürgermeister Werner Oeldorf.

Hirschberg. Aus der Hand von Bürgermeister Werner Oeldorf erhielt die langjährige stellvertretende Vorsitzende der AWO Leutershausen (Rhein-Neckar-Kreis) die Bürgermedaille in Gold. Schon vor 25 Jahren war Ruth Brand dabei, als die ersten Seniorennachmittage in Hirschberg eingeführt wurden. Was da alles hinter den Kulissen, im Vorfeld und danach zu erledigen ist, weiß jeder, der daran schon einmal mitgearbeitet hat. Bei der festlichen Verleihung der Verdienstmedaille

auf der Jahreshauptversammlung im März 2005 betonte der Bürgermeister, wie wichtig ehrenamtliches Engagement sei. Ohne diese große Bereitschaft von Bürgern würden viele Aufgaben auf die Kommunen zukommen, die dann kaum mehr zu leisten wären. Für Ruth Brand war die Überraschung komplett und total. Für Kontinuität sorgte eine ihrer Töchter, die am selben Tag als neues Mitglied in die AWO Leutershausen aufgenommen wurde.

Joachim Kemper

Ein Dankeschön für 20 Jahre Hilfe

Emmendingen. Am 30.12.2004 hatte Heidemarie Dreßen nach fast 20-jähriger Tätigkeit im Ortsverein Emmendingen ihren letzten Arbeitstag. Sie kümmerte sich hauptsächlich um den Mobilen Sozialen Hilfsdienst, das Essen auf Rädern, die Mitgliederbetreuung und die Organisation von AWO-Festen. Als „Seele“ des Ortsvereins ist ihr Name aber auch untrennbar verbunden mit dem Altenclub Emmendingen Bürkle-Bleiche und der Aktion „Offene Herzen“, bei der nicht nur AWO-Mitglieder, sondern auch Bürgerinnen der Stadt Emmendingen betreut werden. Die von ihr gegründete Theatergruppe wurde mit ihrem bunten Programm bei Seniorennachmittagen über die Region hinaus bekannt. Zur Freude der AWO-Mitglieder in Emmendingen möchte sich Heidemarie Dreßen, die Gattin des in der AWO Baden wohlbekannten Bundestagsmitglieds Peter Dreßen, in vielen Bereichen weiterhin ehrenamtlich einbringen.



Menü für Ehrenamtliche

Lahr. Zum Vier-Gänge-Schlemmermenü mit dem Thema „Bella Italia“ waren die 55 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des AWO Seniorenzentrums Ludwig-Frank-Haus eingeladen. Der Speisesaal war bei der jährlichen Dankeschön-Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt. Heimleiter Stefan Naundorf würdigte die Verdienste der Freiwilligen, die ein großes Stück Lebensqualität für die BewohnerInnen schaffen. Er führte sie auch durch den Neubau, der im Juni bezogen wird und z.B. im „Garten der Sinne“ neue Aufgaben eröffnet. Im Ludwig-Frank-Haus reicht die Hilfe vom Besuchsdienst und der Mithilfe bei Festen bis zum gemeinsamen Singen oder Quiznachmittagen. Neue Ehrenamtliche sind gern willkommen.

Erstmals Zertifikate für Spielkreis-Leiterinnen

Erstmals hat die AWO Kreisverband Karlsruhe-Land den Leiterinnen von Eltern-Kind-Spielkreisen ein Zertifikat verliehen. 15 Frauen haben den Kurs zur Spielkreisleiterin mit Erfolg abgeschlossen. Die Ausbildung beinhaltet theoretische Hilfestellungen, pädagogische Grundlagen, Strategien zur Konfliktbewältigung, Basiswissen zur kindlichen Entwicklung und vieles mehr. Den Absolventinnen herzlichen Glückwunsch!

EHRUNGEN

50 Jahre Mitgliedschaft

OV Titisee-Neustadt: Eugen Balzer

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Furtwangen: Luzia Eisele

OV Hirschberg-Leutershausen:

Hans-Günther Ost

OV Titisee-Neustadt: Franz Gollrad,

Margit Lorenz

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Furtwangen: Lina Dold, Arnold Kienzler

OV Hirschberg-Leutershausen: Ruth Brand,

Emilie Jantsch

OV Michelbach-Aglasterhausen: Liesel Brand,

Kurt Gallion, Friedrich Winkler

OV Titisee-Neustadt: Karin Binder, Christine

Michelmichel

OV Waldshut-Tiengen: Wolfgang Hauser, Heidi

May-Bomans



1/2 Seite Anzeigen

Südostasien nach der Flutkatastrophe

Langfristige Hilfe wird noch mindestens fünf Jahre gebraucht

Die Tsunami-Katastrophe, die an Weihnachten 2004 weite Küstenregionen von Südostasien verwüstete und Tausenden das Leben kostete, ist aus den Nachrichten verschwunden – für die Menschen sind viele Probleme geblieben.

Zu den größten gehört, dass riesige Flächen von Ackerland und Obstbaugebieten durch die Überschwemmung mit Salzwasser auf Jahre hinaus unbrauchbar wurden; auch die Hütten und Boote und damit die Lebensgrundlagen der meisten Fischer wurden vernichtet. Die Flut hat Wohnhäuser, soziale Einrichtungen, Kommunikations- und Verkehrswege zerstört. Bis heute leben viele Menschen notdürftig in Zeltstädten.

Nach der Soforthilfe geht es jetzt um die Aufbauarbeiten. Wichtig ist, dass keine Abhängigkeit von Hilfe geschaffen

wird, sondern die Einkommensquellen der Menschen wieder hergestellt werden. Auch AWO International hilft weiter – wie berichtet, als Teil der „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH). Hans-Wilhelm Pollmann, Geschäftsführer der AWO International, bestätigt das erfolgreiche Teamwork der Hilfsorganisationen, in dem sich die unterschiedlichen Kompetenzen der Beteiligten ergänzen: „Dieses Ziel hat ADH in der Tsunami-Katastrophe hervorragend erreicht.“ Die Spendengelder werden direkt dort eingesetzt, wo sie von Nöten sind, ohne dass ein großer Verwaltungsapparat davon finanziert werden muss.

AWO International ist hauptsächlich in Indien und Sri Lanka aktiv. Konkret geht es um den Wiederaufbau einer Schule und Kindertagesstätte, eines Gesundheitszentrums mit Apotheke und eines Beratungszentrums mit Therapieangeboten für traumatisierte Kinder, denn viele der jüngsten Überlebenden Flutopfer können ihre Trauer und Ängste bis heute nicht verarbeiten. Insgesamt wird die Hilfe für den Wiederaufbau in Südostasien noch mindestens fünf bis sechs Jahre gebraucht. Spenden bitte an: AWO International, Stichwort Seebeben Südostasien, Kontonummer: 10 11 12, BLZ 100 205 00, Bank für Sozialwirtschaft.



**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
4. Juli 2005**

Impressum

**Redaktionsanschrift,
Herausgeber:**

Redaktion AWO-ECHO
AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Hohenzollernstraße 22,
76135 Karlsruhe
Telefon: (07 21) 82 07-330
Telefax: (07 21) 82 07-666
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Heidi Braun.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.
Mit Namen gekennzeichnete
Artikel stellen die Meinung des
Autors, nicht unbedingt auch die
der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor,
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft
Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis
inkl. Porto und Versand 1,20 Euro
jährlich, Einzelpreis 0,30 Euro.